

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 29 (1925-1926)
Heft: 10

Artikel: Altes Städtchen
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.01.2025

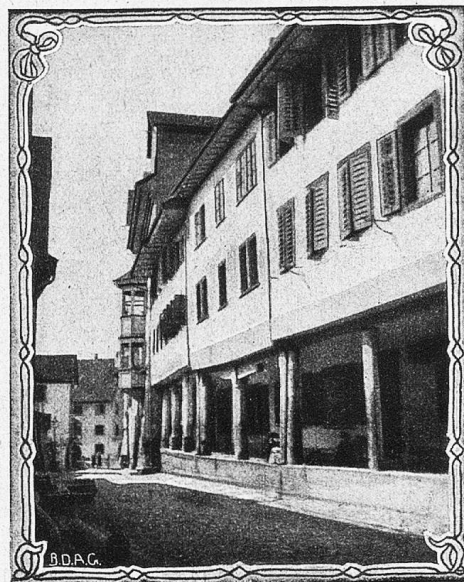
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Geist einer neuen Zeit, welche die alte siegreich abgelöst hat. Als Reliquie der alten Brücke ragt noch das „Heilig-Hüsli“, eine kleine, weithin sichtbare Kapelle, aus dem Wasser auf, die inmitten des hölzernen Überganges die andächtigen beschaulichen Aufenthalte sind.

In seiner Mischung alter und neuer Architekturen bietet Rapperswil unter den Orten im Bereiche des Zürichsees ein reizendes Gesamtbild, wie kein anderer. Die Stadtgeschichte hat dank den Schätzen des Rathaus-Archivs schon in früherer Zeit tiefgründige Bearbeitungen durch einheimische Historiker (Kotefluh, Rickenmann usw.) erfahren. Rickenmanns Chronik wurde vom Ratschreiber Selbling fortgesetzt. In populärem Tone hat zuletzt Martha Burkhard die städtische Historie in ihrem reich illustrierten Werke „Rapperswil, die Rosenstadt“ (Erlenbach, Rotapfel-Verlag) zusammengefaßt. Die Abbildungen von Landschaften, alten und neuen Baulichkeiten sowie von bemerkenswerten Kunstwerken sind Reproduktionen der eigenen Bilder und Zeichnungen der gewandten Malkünstlerin. Mit herzenswarmer Hingabe läßt sie die Stadt selbst die Geschichte ihrer Erlebnisse in Sturm und Drang und in glücklichen Zeiten erzählen.

Die „Rosenstadt“ ist aber auch eine Stadt der lebendig pulsierenden Gegenwart, ein Brennpunkt des Verkehrs von Zürich nach dem Süden, sowie vom Zürcher Oberland nach den Kantonen der Innerschweiz; auch das gepriesene Ausflugsziel der Zürcher, welche mit Vorliebe auf den prächtigen Salondampfern der Zürichsee-Dampfbootgesellschaft an sonnenhellen Tagen längs der lieblichen Ufer mit ihren

wechselvollen Ausblicken dorthin reisen, um sich in die Geschehnisse versunkener Zeiten zu vertiefen und die seltenen Schönheiten der Landschaft an der Schwelle des Zürcher Oberlandes und der Schwyzer Berge zu genießen. Auch fremde Gäste, die Zürich passieren, versäumen nicht leicht, einen Abstecher nach der „Rosen-



Hintergasse in Rapperswil.

stadt“ zu machen, welche an die Grenzen der Kantone Zürich, St. Gallen und Schwyz an einem Platz von seltener Naturschönheit positioniert ist. Eine Schöpfung der jüngsten Zeit ist der neben dem Hafen für die Schiffe hergestellte „Flughafen“, nach welchem von Zürich aus im Sommer und Herbst regelmäßige Passagierfahrten unternommen werden. Damit hat sich die „Rosenstadt“ in die neueste Methode des Verkehrs gestellt.

Altes Städtchen.

Dies Städtchen schläft, vom Traum berückt,
Es lauscht nach innen, stillverzückt,
Es lächelt selig vor sich hin,
Behn ferne Dinge durch seinen Sinn,
Uralte vergessene Mären . . .

Mären aus früher Jugendzeit,
Da seine Gassen hallten von Streit,
Aus Mauern und Toren Kampfruf scholl,
Gesang um Türme und Erker quoll,
Seldenklieder, Minnegesang.

Berrauscht, verklungen — das Leben zog fort
Nur noch Erinnerung webt um den Ort.
Sie flüstert trunken aus Rizen und Stein
Und spinnt mit ihrem Zauber uns ein.
Bis wir uns mählich entschwinden . . .

Rudolf Sägni.